www.wochenblatt.pl

Es weihnachtet in Schlesien: In vielen Ortschaften Schlesiens kann man in der Vorweihnachtszeit Adventskonzerte und Weihnachtsmärkte besuchen. Diese besondere Zeit will man gemeinsam genießen. **Lesen Sie auf S. 2**

Ohne Bergwerke, aber mit Tradition: Die Landsmannschaft der Oberschlesier feiert den Barbaratag jedes Jahr sehr ausgedehnt – und das seit 71 Jahren. Seit 1992 macht auch die deutsche Minderheit mit. **Lesen Sie auf S. 3**

Die Opfer dürfen nicht vergessen werden: Vertreter der deutschen Minderheit versammelten sich am Volkstrauertag auf dem Soldatenfriedhof, um an die Verstorbenen zu erinnern und für sie zu beten. **Lesen Sie auf S. 4**

Nr. 21 (489), 9. – 22. Dezember 2022, ISSN 1896-7973 Jahrgang 34

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Ratibor: Gala der Bezirkswettbewerbe

Die Gewinner wurden gekürt

Das Interesse an den Wettbewerben des Deutschen Freundschaftskreises ist immer groß – die diesjährigen Teilnehmer aus einer der Kategorien.

Ende November fand im Konferenzsaal des Piastenschlosses in Ratibor eine lang erwartete Veranstaltung statt, nämlich die Gala der Woiwodschaftswettbewerbe des Deutschen Freundschaftskreises.

Während des Jahres organsierte der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien mehrere Sprachwettbewerbe. Dieses Jahr wurde unter anderem die 20. Deutscholympiade für Grundschulen für die Klassen vier bis sechs, die 17. Deutscholympiade für Grundschulen, für die Klassen sieben und acht und der 21. Gesangswettbewerb organsiert. Es gab auch zahlreiche kleinere Wettbewerbe, die drei sind aber mittlerweile zu einem Aushängeschild des Deutschen Freundschaftskreises geworden und ziehen immer zahlreiche Teilnehmer an.

Traditionell wurden die Gewinner dieser Wettbewerbe nicht gleich bekannt gegeben, sondern erst während einer feierlichen Gala, die dieses Jahr am 25. November stattgefunden hat. Der Schlosssaal füllte sich mit den Teilnehmern, deren Eltern, den Lehrern, die sie für die Wettbewerbe vorbereitet haben, aber auch mit zahlreichen eingeladenen Gästen, die geholfen haben, die Gewinner zu ehren und ihnen für ihren Erfolg gratulierten.

Jeder Finalist bekam eine Auszeichnung, die besten drei in jeder Kategorie wurden mit Preisen und Pokalen belohnt. Der Nachmittag endete aber nicht nur mit der Bekanntgabe der Gewinner und der Übergabe der Preise. Die Gewinner des 21. Gesangswettbewerbs bereicherten die Gala mit ihren Auftritten, eben mit diesen, mit welchen sie die Jury beim Wettbewerb überzeugt haben.

Die Sprachwettbewerbe sind ein Aushängeschild des Deutschen Freundschaftskreises.

Die geladenen Gäste, unter anderem der Ratiborer Landrat Grzegorz Swoboda und Agnieszka Dłociok, Vizevorsitzende des DFK des Bezirks Schlesien, wirkten an der Veranstaltung mit, einmal mit lobenden Worten für die Teilnehmer und zweitens bei der Übergabe der Diplome und Preise.

An der Gala hat auch eine Delegation aus Deutschland teilgenommen, nämlich der Bund der Vertriebenen mit Egon Primas an der Spitze, dem Vorsitzenden in Erfuhrt (Thüringen) und zugleich Bundesvorsitzenden der Ost- und Mitteldeutschem Vereinigung CDU/CSU in Berlin.

Monika Plura

Die Gewinner bereicherten die Gala mit ihren gesanglichen Auftritten.

Fotos: Ewelina Stroka

Die diesjährigen Gewinner

Die 20. Deutscholympiade für Grundschulen, Klassen 4-6, Schuljahr 2022 / 2023

1. Aleksander Szmania
2. Marta Grabowska
3. Maria Pawlik

Die 17. Deutscholympiade für Grundschulen, Klassen 7-8, Schuljahr 2022 / 2023

1. Amelia Kubny
2. Viktoria Wyczyszczok
3. Kamil Sobczak

Der 21. Gesangswettbewerb

Solisten, Grundschulklassen 1-2

1. Patrycja Tkaczyk
2. Laura Michałek
3. Paulina Fulneczek

Solisten, Grundschulklassen 4-6

1. Lars Grüner
2. Emilia Przybyla
3. Marta Klon

Solisten, Grundschulklassen 7-8

1. Nikola Łaskarzewska
2. Karolina Swierczek
3. Zosia Stacha

Solisten, Oberschulen:

1. Martyna Kijas + akomp. Michał Arciszewski
2. Julia Kowalska
3. Emilie Grüner

Duette, Grundschulklassen 1-3

1. Karolina Tchorz i Aleksandra Kszuk
2. Magdalena Koloch i Anna Rejner
3. Lidia Matlanga i Józef Andreczko

Duette, Grundschulklassen 4-6

1. Anna Miska i Zofia Miska
2. Nicole Cziesla i Maja Gajęcka
3. Alicja Cisz i Patrycja Hanslik

Duette, Grundschulklassen 7-8

1. Maja Gnielka i Maja Ligocka
2. Maja Krol i Magdalena Wowra

Duette, Oberschulen

Auszeichnung:
Julia Marek i Wiktoria Ligocka

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Augen zu und durch!

Das Ende des Kalenderjahres steht vor der Tür. Es war ein sehr intensives Jahr in Bezug auf unsere Aktivitäten, was uns weder die polnische noch die deutsche Seite leicht machte. Wir müssen die Aktivitäten, die wir seit Jahren durchführen, in diesem Jahr auf so viele Arten begründen, dass es schwierig ist, mit all dem Schritt zu halten.

Ein ganzes Jahr des bisher erfolglosen Kampfes um die gekürzten Unterrichtsstunden für das Erlernen der Sprache der nationalen Minderheit. Wir setzen uns auf verschiedenen Ebenen dafür ein, dass unseren Kindern die verlorenen Lernmöglichkeiten zurückgegeben werden. Es ist immer noch besser als bei meiner Generation, denn wir konnten kein Deutsch lernen. Lob an die Eltern, die es geschafft haben, die Sprache an meine Generation weiterzugeben.

Bei unseren anderen Aktivitäten versteht man in Deutschland die Besonderheiten unseres Handelns nicht. Es ist nicht verwunderlich, denn die Menschen, mit denen wir jahrelang erfolgreich zusammengearbeitet haben, sind in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Unsere Aktivitäten werden jetzt von Personen geführt, die unsere Arbeit, Prioritäten und Besonderheiten des Funktionierens erst kennenlernen. Wieder einmal analysieren und erklären unsere Vertreter Dinge, die für uns klar und selbstverständlich sind.

Wir sind erstaunt über die Fragen, die uns gestellt werden. Aber noch einmal versuchen wir, all diese Fragen verständlich und ausreichend zu beantworten. Seit Jahren haben wir uns an die Strapazen gewöhnt, aber wir sind immer noch optimistisch. Wir glauben, dass wir Verständnis finden und eine ebenso freundliche Zusammenarbeit aufbauen können, wie wir es mit Menschen getan haben, die sich wohlverdient erholen, wie viele von uns im Ruhestand.

Gleichzeitig finden Ereignisse statt, die für uns wichtig sind, die Hoffnung geben. Dabei handelt es sich um Veranstaltungen mit Kindern, darunter deutschsprachige Wettbewerbe in verschiedenen Kategorien, die die Möglichkeit bieten, sich vielseitig weiterzuentwickeln. All dies geschieht, weil jemand sich die Mühe macht, die einzelnen Aktivitäten zu organisieren. Ein Lob an die Leute, die die Organisation übernehmen. Wir sind kampferprobt. Wir sind präsent und so soll es sein.

Agnieszka Dłociok

Woiwodschaft Schlesien: Wie sieht die Zukunft des Gedenkortes aus?

„Die Aufschrift auf dem Modell muss geändert werden“

Am 29. November wurde am Tor des ehemaligen Lagers „Zgoda“ in Schwientochlowitz ein Modell des ehemaligen Lagers „Zgoda“ enthüllt. Das Modell erntete von vielen Seiten Kritik. Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien gab diesbezüglich eine Stellungnahme heraus. Deren Inhalt lautet wie folgt:

Das enthüllte Modell des ehemaligen Lagers „Zgoda“ erntete von vielen Seiten Kritik. Foto: Eugeniusz Nagel

Stellungnahme des Deutschen Freundschaftskreises zur Enthüllung der Attrappe beim Tor des Lagers „Zgoda“ in Schwientochlowitz

Seit vielen Jahren, sobald sich die Gelegenheit dazu ergab, kümmern sich Angehörige der deutschen Minderheit und regionale schlesische Organisationen um diese Stelle. Wir bemühen uns, den Opfern jedes Jahr mit zahlreichen Feierlichkeiten ein würdiges Gedenken zu bereiten. Diese Tatsache ist unserer Meinung nach nicht nur in den Landesmedien sichtbar, sondern auch im Ausland. In dieser Hinsicht können die Aktivitäten des Ehrenkomitees und der geistig mit der Gedenkstätte verbundenen Kreise eine beachtliche dokumentierte Leistung vorweisen.

Heute haben wir gemeinsam mit Vertretern der schlesischen Autonomiebewegung und der „Ślonskiej Ferajny“ an der Enthüllung des Modells des Lagers teilgenommen. Leider wurde die Beschreibung des Modells nicht geändert und stellt nur eine „polnische“ Sichtweise dar. Wir sind mit dieser einseitigen Botschaft nicht einverstanden. Unserer Meinung nach handelt es sich um eine schwerwiegende Manipulation und Schändung des Gedenkens an die Opfer. Die in diesem Fall gewählte Terminologie ist eine Folge der historischen Politik und verfolgt unseres Erachtens von oben herab das Ziel, die deutsch-polnischen sowie die polnisch-europäischen Beziehungen zu belasten. Seit einigen Jahren sehen wir von uns das unverständliche konsequente Handeln und die Anwendung eines heidnischen Konzepts von Schuld und kollektiver Verantwortung, das das Christentum nicht kennt. Eine solche Identifizierung eines gemeinsamen Feindes und die Projektion dieses Feindes und Bösewichts zielt natürlich darauf ab, die Gesellschaft unter dem Deckmantel des Nationalismus zu konsolidieren und ist ein Beispiel für eine berechnende Politik, wie sie für totalitäre Staaten mit nationalem Manichäismus typisch ist.

Bei der Beschreibung des Modells des Lagers „Zgoda“ kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass es sich um einen Verweis auf die Ideologie und die Methoden der sozialtechnischen Manipulation handelt, die von den Mitarbeitern der Geheimpolizei in den 1960er Jahren angewandt wurden, nur dass er jetzt unverblümter ist, denn selbst in der Volksrepublik Polen, insbesondere nach dem Fall von Gomułka und der Unterzeichnung des Warschauer Pakts 1970 sowie der Aufnahme von Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland, wurde dieses Narrativ abgemildert und eine begriffliche Unterscheidung zwischen den Adjektiven deutsch, nationalsozialistisch und nazistisch getroffen. Logisch, wenn deutsch, warum nicht österreichisch? Immerhin waren viele der Verbrecher, wie der Kommandant des Lagers Płaszów Österreicher. Schließlich schreibt man über sowjetische Verbrechen, nicht über russische, denn die Opfer der Sowjets waren auch Russen, man schreibt nicht über polnische Verbrechen, nur über polnische Kommunisten, denn deren Opfer waren auch Polen.

In diesem Sinne protestieren wir gegen den Ausschluss der sozialen Seite von weiteren Aktivitäten im Zusammenhang mit der Zukunft des Lagers „Zgoda“. Gleichzeitig fordern wir, dass die Aufschrift auf dem Modell geändert wird in: „…Nazi und Kommunist…“.

DFK

„Lager zweier Totalitarismen – des deutschen und des kommunistischen“ („Obóz dwóch totalitaryzmów – niemieckiego i komunistycznego“), lautet die Schrift auf dem Modell des Lagers, das am 29. November vor dem ehemaligen Lager „Zgoda“ enthüllt wurde. Diese Aufschrift ist für die deutsche Minderheit nicht akzeptabel, was auch mehrmals den zuständigen Personen signalisiert worden ist. „LAGER ZWEIER TOTALITARISMEN – DES NATIONALSOZIALISTISCHEN UND DES KOMMUNISTISCHEN“ („OBÓZ DWOCH TOTALITARYZMÓW – NAZISTOWSKIEGO I KOMUNISTYCZNEGO“) – so sollte die Aufschrift lauten. Menschen, die sich seit über 30 Jahren um das Denkmal vor dem Lager „Zgoda“ gekümmert haben, wurden und werden nicht nach ihrer Meinung gefragt und werden von den Arbeiten ferngehalten. Das Ergebnis empört und ist unverständlich.

DFK Ratibor Zentrum: Partnerbesuch in Lendzin

Die gemeinsame Zeit genießen

In den Strukturen der deutschen Minderheit schätzt man den zwischenmenschlichen Kontakt sehr. Freundschaften werden gepflegt, genauso wie die deutsche Kultur. Innerhalb des Jahres finden zahlreiche Treffen statt, die diesen Bedarf decken. Partnerbesuche zwischen den DFK-Ortsgruppen sind ein wichtiger Teil dieser Aktivitäten.

Die DFK-Gruppe besuchte die Fürsten-Brauerei in Tichau. Foto: Oskar Mandla

Abends besuchten beide DFK-Ortsgruppen den Weihnachtsmarkt in Kattowitz. Foto: Teresa Kłonczyk

Die zwei zusammengeführten DFK-Ortsgruppen haben die gemeinsame Zeit sehr gut genutzt.

Dank des Projekts „Begegnungsstättenarbeit“ realisieren die DFK-Ortsgruppen zahlreiche Kleinprojekte, die ihre Strukturen beleben, die deutsche Kultur und Sprache pflegen, aber eben auch den zwischenmenschlichen Kontakt ermöglichen.

Sehr gern werden Partnerbesuche zwischen den einzelnen DFK-Ortsgruppen organisiert, denn oftmals war es so, dass sich die DFK-Mitglieder aus unterschiedlichen DFK-Kreisverbänden in der Woiwodschaft Schlesien nur bei großen Bezirksveranstaltungen gesehen haben. Jetzt haben sie die Möglichkeit, sich öfter zu treffen – und diese Möglichkeit wird gern genutzt. Oftmals werden bei den Partnerbesuchen nicht nur die DFKs besucht, sondern man erkundet dann gemeinsam auch die Ortschaft. So war es auch am 27. November, an diesem Tag besuchte der DFK Ratibor Zentrum die DFK-Ortsgruppe in Lendzin.

In Lendzin angekommen, freuten sich die DFK-Mitglieder aus Ratibor Zentrum, als sie Oskar Mandla gesehen haben, denn dieser hielt mehrmals in ihrer DFK-Ortsgruppe geschichtliche Vorträge. Empfangen und begrüßt wurden die Ratiborer von dem Vorsitzenden des DFK Lendzin, Józef Mandla. Der Vorsitzende erzählte seinen Gästen nicht nur von seinem DFK, sondern auch von der Geschichte dieser Region, denn sie ist etwas anders als jene in der Region um Ratibor. Ratibor war bis zum Jahr 1945 ein Teil von Deutschland.

Die zwei zusammengeführten DFK-Ortsgruppen haben die gemeinsame Zeit so gut ausgenutzt, wie es nur ging. Gemeinsam besuchten sie die Fürsten-Brauerei in Tichau (Tychy). Im Jahr 1861 übernahm Hans Heinrich XI Graf von Hochberg, Herzog von Pless (Pszczyna), das Vorwerk mit der Brauerei und begann noch im selben Jahr mit dem Ausbau der Güter. Während des Rückwegs hat der DFK Ratibor Zentrum noch den Weihnachtsmarkt in Kattowitz besucht.

Monika Plura

Groß Peterwitz: Hunderte Menschen besuchten den ersten Weihnachtsmarkt

Es weihnachtet in Schlesien

In vielen Ortschaften Schlesiens kann man in der Vorweihnachtszeit Adventskonzerte und Weihnachtsmärkte besuchen. Die Gemeinden, Städte und Dörfer wollen ihren Bewohnern die besondere Zeit vor Weihnachten noch schöner machen und bieten ein umfangreiches Weihnachtsprogramm an.

Der Weihnachtsmarkt in Groß Peterwitz war sehr gut besucht.

Auch die deutsche Minderheit machte aktiv bei der Feier mit. Fotos: Waldemar Świerczek

Man feierte auch in Groß Peterwitz (Pietrowice Wielkie), der Saal des Kulturzentrums füllte sich am ersten Adventssonntag mit Hunderten Menschen, die nach der Coronapause die Vorweihnachtszeit gern wieder traditionell verbringen wollten.

Man setzte auf die Zusammenarbeit, denn zu der Feier haben viele beigetragen. Zwar lag die organisatorische Seite in den Händen der Gemeinde, aber im Kulturzentrum gab es am 27. November viel zu sehen. Die Schulen und Kindergärten der Gemeinde bereicherten den kulturellen Teil auf der Bühne, genauso wie die Künstler der deutschen Minderheit, denn auch diese machten aktiv bei dem Adventskonzert mit. Ihren Auftritt auf der Bühne hatten Karoline und das Trio „Appassionato“.

Auf die Besucher warteten zudem viele Stände, einmal mit Leckereien und Weihnachtsschmuck, man konnte aber auch Organisationen kennenlernen, die in der Gemeinde tätig sind. An einem der Stände präsentierte sich auch die deutsche Minderheit. Man konnte dort erfahren, was genau die deutsche Minderheit macht, wie die Strukturen aussehen, welche Projekte realisiert werden und welche Ziele die Minderheit verfolgt. Natürlich gab es auch Werbematerialien, die man mitnehmen und in Ruhe zu Hause ansehen konnte. Die Zeitung der deutschen Minderheit und andere Publikationen haben ausgelegen und konnten mitgenommen werden. Außerdem hat der DFK Groß Peterwitz einen Stand mit Tee, Kaffee und leckerem schlesischen Kuchen vorbereitet.

Neben den zahlreichen Besuchern konnte man während des Adventsmarkts auch Vertreter der Gemeinde, der Stadt Ratibor und des Landkreises Ratibor sehen, darunter der Landrat Grzegorz Swoboda und der Gemeindevorsteher von Groß Peterwitz, Andrzej Wawrzynek. Ein sehr wichtiger Gast war auch der Nikolaus, auf den besonders die zahlreich versammelten Kinder gewartet haben.

Monika Plura

München: Das Barbarafest, die traditionelle Feier der Bergleute

Ohne Bergwerke, aber mit Tradition

Am vergangenen Sonntag (04.12.) feierte man in den schlesischen Kirchen nicht nur den zweiten Advent, sondern auch den Barbaratag, den Feiertag der Bergleute. Dieser hat auch in Deutschland eine lange Tradition und wird von vielen Menschen ausgedehnt begangen.

Martin Lippa und Maria Gillner (links) bekamen eine Auszeichnung für die langjährige Zusammenarbeit.

Das Barbarafest in München ist für die deutsche Minderheit ein wichtiger Termin im Kulturkalender.

Fotos: DFK

Das Barbarafest wurde dieses Jahr zum 71. Mal organsiert und war wieder eine erfolgreiche Kulturveranstaltung.

Die Landsmannschaft der Oberschlesier (LdO) in München feiert den Barbaratag jedes Jahr sehr ausgedehnt – und das seit nunmehr 71 Jahren. Seit 1992 macht bei den Feierlichkeiten auch die deutsche Minderheit mit, genauer gesagt die Vertreter des Deutschen Freundschaftskreises aus der Woiwodschaft Schlesien. Zwischen den zwei Organisationen gibt es eine enge Zusammenarbeit, und diese wird unter anderem während des Barbarafestes gezeigt. Jährlich fährt eine große Delegation aus den Strukturen der deutschen Minderheit in Schlesien nach München, um aktiv bei der Feier mitzumachen. Auch dieses Jahr war es nicht anders. Eine über 40 Personen große Gruppe von Vertretern mehrerer Kreisverbände – samt dem Chor „Heimat“ aus Ostroppa – machte sich schon am Donnerstag auf den Weg nach Deutschland.

Die Barbarafeier ist ein traditionelles Fest, das die Bergleute am 4. Dezember zu Ehren ihrer Berufspatronin, der heiligen Barbara, begehen. Die Bergleute verehren schon seit mehreren hundert Jahren die heilige Barbara als ihre Schutzpatronin. Die Barbarafeier hat sowohl in Oberschlesien als auch in Deutschland einen ähnlichen Charakter. Die Bergleute treten feierlich in die Kirche ein, alle in den traditionellen Bergmannstrachten gekleidet, und es wird ein Gottesdienst zu Ehren der heiligen Barbara zelebriert. Anschließend findet ein Kulturteil statt, bei dem alle Anwesenden gemeinsam freudig feiern.

Diesen Charakter hat auch das Barbarafest in München. Obwohl in Deutschland seit Jahren kein Bergwerk mehr tätig ist, wird die Tradition weiterhin gepflegt. Die Barbaramesse wurde schon am Freitag abgehalten, zelebriert vom Bischofsvikar Robert Chudoba aus Gleiwitz, der gemeinsam mit der Delegation aus Schlesien gekommen war. Auch der Chor „Heimat“ aus Ostroppa bereicherte mit seinem Gesang die heilige Messe.

Viele Politiker ergriffen das Wort

„Am Samstagnachmittag begannen die Hauptfeiern. Es gab einen offiziellen Teil mit einem Fahnenmarsch, natürlich auch mit unserer Fahne“, erinnert sich der Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien, Martin Lippa. „Es gab Reden von Politikern, die die unverständliche Entscheidung der polnischen Behörden unterstrichen haben, unseren Kindern, Kindern von der deutschen Minderheit, das Recht zu nehmen, ihre Muttersprache auf dem Niveau zu lernen, wie es allen anderen Minderheiten in Polen zugesichert wird. Es wurde Unterstützung in dieser Hinsicht zugesichert“, fügte Lippa hinzu.

Der Vorsitzende dankte für die Einladung, für die gute Zusammenarbeit und für die Unterstützung hinsichtlich der schwierigen Situation der deutschen Minderheit in Polen. Gemeint war dabei natürlich die Diskriminierung der Kinder der deutschen Minderheit.

Das Barbarafest versammelte viele Menschen, darunter Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Gesellschaft und Kirche. An den Feierlichkeiten haben viele hochrangige Persönlichkeiten teilgenommen, darunter Josef Zellmeier (CSU), Mitglied des Bayerischen Landtages (MdL) und Vorsitzender des dortigen Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen. Sylvia Stierstorfer MdL (CSU), die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene konnte nicht persönlich erscheinen, schickte aber ein Grußwort, das während der Feier vorgelesen wurde.

Teilgenommen haben natürlich auch viele Vertreter des Bundes der Vertriebenen (BdV) sowie der Landsmannschaften, unter anderem der Vorsitzende des BdV-Landesverbands Bayern, Christian Knauer, der Landesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien in Bayern, Dr. Gotthard Schneider, und Gertrud Müller, Ehrenvorsitzende der LdO-Kreisgruppe München.

Die Arbeit wurde belohnt

Während der Feierlichkeiten wartete auf die Vertreter aus Schlesien auch eine Überraschung seitens der Organisatoren der Landsmannschaft der Oberschlesier in München. Sie bekamen nämlich eine Auszeichnung für die langjährige gute Zusammenarbeit überreicht. Die Auszeichnung ging an den DFK-Bezirksvorsitzenden, Martin Lippa, und die DFK-Vorsitzende aus Ostroppa, Maria Gillner, die zugleich die Leiterin des Chores „Heimat“ ist.

Das Barbarafest war sehr gelungen; die Delegation aus Schlesien fand nur gute Worte über den Aufenthalt in München. Viele Teilnehmer haben gesagt, dass sie nächstes Jahr auch gern dabei sind, unter anderem Agnieszka Dłociok, die Vizevorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises, der der Aufenthalt in München sehr gefallen hat. Ob der Deutscher Freundschaftskreis nächstes Jahr bei der Barbarafeier wieder dabei ist, steht noch nicht ganz fest, warum weiß Martin Lippa: „Das Projekt wird hauptsächlich aus Mitteln des Landes Bayern finanziert. Der Deutsche Freundschaftskreis hat mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln aus dem Budget der ethnokulturellen Arbeit die Reisekosten finanziert. Bei den letzten Jahresplanungsgesprächen in Berlin über unseren Haushaltsplan für das Jahr 2023, fiel jedoch die Entscheidung, die für uns nicht nachvollziehbar ist, dass dieses Projekt nicht finanziert wird und als „nicht förderfähig“ gilt. Das Projekt wollen wir aber fortsetzen, denn es ist für uns sehr wichtig.“

Den Aufenthalt in Deutschland hat die Gruppe der DFK-Mitglieder aus der Woiwodschaft Schlesien natürlich auch sonst gut genutzt. Neben der Teilnahme am Barbarafest hatte die Delegation auch viele andere Programmpunkte.

Am Freitag gab es unter anderem ein Treffen mit einem Münchener Stadtratsmitglied. Dieses erläuterte die Arbeit und die Aufgaben des Stadtrates, sprach über die Herausforderungen und die notwendige Transformation einer Großstadt wie München. Besichtigt wurde auch das Rathaus. Die DFK-Mitglieder waren auf dem berühmten Balkon und auf dem Turm, von dem aus man die ganze Stadt mit dem zu dieser Jahreszeit zentralen Weihnachtsmarkt sehen kann. Es gab auch ein Treffen im Haus des Deutschen Ostens.

„Es war eine wichtige Reise. Wie jedes Jahr haben wir diese Veranstaltung mitgestaltet. Dies ist bereits eine langjährige Tradition. Es war auch eine Gelegenheit für eine politische Diskussion, wobei das Hauptthema die Diskriminierung war, die wir von der polnischen Regierung erfahren“, sagte Martin Lippa über den Aufenthalt in München.

Monika Plura

Kurz und bündig

Advents- und Weihnachtskonzerte in Schlesien

Es ist schon zu einer Tradition geworden, dass in der Vorweihnachtszeit der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien zahlreiche Advents- und Weihnachtskonzerte organisiert. Wer Lust auf Advents- und Weihnachtslieder hat, noch dazu in der deutschen Sprache, sollte sich unbedingt die folgenden Termine merken. Die ersten Konzerte finden im Landkreis Gleiwitz statt, nämlich in Gleiwitz-Ostroppa. Die Weihnachtskonzerte des DFK Gleiwitz-Ostroppa finden am 18. und 20. Dezember statt. Am 27. Dezember findet ein feierliches Weihnachtskonzert in Hindenburg O/S statt. Am 28. Dezember organsiert der DFK-Kreisverband Ratibor ein weiteres Weihnachtskonzert in Pawlau. Das Beuthener Weihnachtskonzert, das vom DFK-Kreisverband Beuthen organsiert wird, findet am 29. Dezember in der Sankt-Hyazinth-Kirche in Beuthen statt. Alle Einzelheiten über die feierlichen Konzerte werden in Kürze veröffentlicht. Werfen Sie einen Blick auf die Webseite www.dfkschlesien.pl!

Fotoausstellung

Im Ratiborer Kulturzentrum kann man seit Kurzem die Fotoausstellung „Im Schatten von Eichendorff – Ratibor-Gedenkstätten“ sehen. „Diese Ausstellung ist ein Ausdruck der Suche nach der eigenen Identität und gleichzeitig ein Versuch, die Identität der ehemaligen Bewohner dieses Landes und insbesondere von Ratibor zu umreißen“, erklärt die Autorin Natalia Klimaschka. Die Vernissage fand am 7. Dezember statt. Die Ausstellung befindet sich im ersten Stock des Kulturzentrums in Ratibor.

Die „Oberschlesische Stimme“ gibt es jetzt auch online!

Seit einem Monat gibt es die Möglichkeit, die „Oberschlesische Stimme“ auch online zu lesen – und das sogar zwei Tage vor dem Erscheinen der Zeitung am Kiosk! Wie das? Ganz einfach: Die Zeitung „Wochenblatt.pl“ ist schon länger auch als Onlineausgabe erhältlich. Wenn Sie nun ein Abonnement des „Wochenblatt.pl“ als E-Paper abschließen, werden Sie jede zweite Woche auch die „Oberschlesische Stimme“ erhalten. Wenn Sie interessiert sind, dann besuchen Sie die Webseite der Zeitung „Wochenblatt.pl“ und bestellen Sie! Dann müssen Sie nicht länger auf die Post warten oder selbst zum Kiosk gehen.

Deutschkurse

Möchten Sie Deutsch lernen? Dann ist diese Information etwas für Sie! Das Projekt „LernRAUM.pl“ bietet Deutschkurse für die Niveaustufen A1, A2, B1, B2, und C1 an. Möchten Sie Deutsch von Grund auf lernen? Sie sprechen bereits Deutsch, möchten aber Ihre Fähigkeiten verbessern? Möchten Sie die Kunst der Konversation auf Deutsch verbessern? Das alles können Sie dank des Angebots von „LernRAUM.pl“ erreichen. Die Deutschkurse finden sowohl online als auch in Präsenz statt. Ein Kurs umfasst 24 Stunden und kostet 170 PLN, wenn es um einen Onlinekurs geht, und 200 PLN, wenn Sie in Präsenz lernen möchten. Mehr Informationen finden Sie im Internet unter www.lernraum.pl oder bei Karolina Syga, E-Mail: karolina.syga@lernraum.pl, Tel.: +48 503 721 658.

Bildungsausflüge für Jugendliche

Der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien und das Oberschlesische Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum in Lubowitz laden Jugendliche, die Deutsch als Minderheitensprache lernen, zu Bildungsausflügen nach Lubowitz, der Geburtsstätte des deutschen Dichters der Romantik, ein. Auf dem Programm des Ausfluges stehen eine multimediale Präsentation über den schlesischen Zweig der Familie von Eichendorff, die Besichtigung der Eichendorff-Stube und der Heimatstube mit archäologischer Ausstellung sowie ein Geländespiel im Schlosspark und Umgebung. Für die Teilnehmer des Bildungsausfluges ist auch ein kleiner Imbiss vorgesehen.

Das Projekt wird zweisprachig (auf Deutsch und Polnisch) durchgeführt. Schülergruppen (max. 35 Personen) können bis Ende Dezember an dem Bildungsausflug teilnehmen. Die Teilnahmegebühr beträgt 15 PLN pro Schüler (für Lehrer kostenlos). Der Preis enthält das Programm vor Ort (Präsentation, Besichtigung, Spiel), Transportkosten und ein Mittagessen.

Bei Interesse können sich Lehrkräfte an die Koordinatorin der Ausflüge wenden: Daniela Wochnik, E-Mail: gdany@tlen.pl.

Autorentreffen

Am 10. Dezember wird im Oppelner Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen (Szpitalna-Straße 11) ein besonderes Buch präsentiert: „Eine vielschichtige Collage“ von Marianne Roth. Bei dem Buch handelt es sich um Erinnerungen der Autorin. Marianne Roth erinnert sich an den Holocaust an den Oppelner Juden. Bislang kann man zu diesem Thema nur wenige Werke finden. „Das Buch ist einzigartig, weil sie Zeitzeugin der Ereignisse in Oppeln ist. Die 1920 als Marianne Freund geborene Autorin schildert in ihren Memoiren Schritt für Schritt, wie sich ihre geliebte, freundliche, grüne und provinziell verschlafene Stadt unter der Herrschaft der deutschen Nationalsozialisten zu einem gespenstischen Ort entwickelte“, kann man auf der Webseite des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit lesen. Das Treffen findet um 15 Uhr statt und wird von Beata Kubica und Gerhard Schiller, die das Buch übersetzt und bearbeitet haben, moderiert. Mehr Informationen zu dem Buch und dem Treffen kann man auf der Webseite www.haus.pl finden.

„Deutsch-Land, eine Reise durch die Länder“

Bereits zum siebten Mal läuft der Wettbewerb „Deutsch-Land, eine Reise durch die Länder“ („Deutsch-Land, czyli wędrówka po landach“). Teilnehmen können Schüler aus den sechsten, siebten und achten Grundschulklassen in der Woiwodschaft Schlesien. Dieses Jahr werden folgende Städte unter die Lupe genommen: Kassel, Cloppenburg, Bonn, Rostock, Heidelberg und im Finale Berlin. Der Wettbewerb findet in fünf schlesischen Städten statt. Mehrere Treffen sind schon realisiert worden. Das nächste Treffen findet am 22.02.2023 in Kobier (Kobiór) statt, ein weiteres in Ślemień am 22.03.2023 und in Kattowitz (Katowice) am 14.04.2023. Man kann also immer noch mitmachen! Was muss tun, um teilzunehmen? Man muss ein Drei-Personen-Team zusammenstellen und eine der oben genannten Städte auswählen. Meldefristen beachten: In jeder Stadt können maximal zehn Teams teilnehmen und jede Schule kann nur ein Mal pro Schuljahr bei dem Projekt mitmachen. Senden Sie eine Anfrage über den Link: https://forms.office.com/r/NJRcqPqq0f – das ist alles (sie können natürlich den nebenstehenden QR-Code scannen)! Ins Finale kommen fünf Gruppen, jeweils eine aus einer Stadt. ❑

Oberschlesien: Besuch von BdV-Delegation

Pflege der langjährigen Partnerschaft

Einen kurzen Aufenthalt in Schlesien hatten letzte Woche die Vertreter des Landesverbands Thüringen des Bundes der Vertriebenen (BdV). Hauptziel des Besuchs waren Gespräche bezüglich des bevorstehenden 30. Jubiläums des Partnerschaftsvertrags zwischen dem BdV und dem Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG), das in zwei Jahren gefeiert wird.

Die Delegation des Bundes der Vertriebenen (BdV) besuchte auch die Redaktion „Mittendrin". Foto: Mateusz Ulański

Während des Besuchs wurde auch über die aktuelle politische Lage gesprochen, wie auch über die Situation der deutschen Minderheit in Polen. Außerdem hat sich die Delegation mit den Schülern der Eichendorffschule getroffen und an der Gala der Deutscholympiaden und Gesangswettbewerbe am Ratiborer Schloss teilgenommen. Besucht wurde auch die Bezirksdienstelle des Deutschen Freundschaftskrieses in Ratibor sowie die Redaktion „Mittendrin".

Die Delegationstage waren voller Gespräche mit den Vertretern der deutschen Minderheit. Während des Aufenthalts in Ratibor erzählte Egon Primas, der Vorsitzende des Bundes der Vertriebenen in Thüringen mit Sitz in Erfurt und zugleich der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU mit Sitz in Berlin, worauf es bei diesem Besuch in Schlesien am meisten ankam. Zugleich wurde die Arbeit des BdV angesprochen: „Der Bund der Vertriebenen kümmert sich um die Vertriebenen, die bei uns wohnen, aber auch um die, die hier in Schlesien geblieben sind. Wir haben gute partnerschaftliche Beziehungen hier in Oberschlesien; deswegen sind wir auch jetzt hier, um die guten Beziehungen zwischen den Vertriebenen und den Verbliebenden aufrechtzuerhalten. Wir haben in Erfurt 7.000 Mitglieder; es waren aber viel mehr, in Thüringen waren es 550.000 Heimatvertriebe, die dort eine neue Heimat gefunden haben. Wir haben mit dem Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen seit 28 Jahren eine gute partnerschaftliche Beziehung; wir haben einen Vertrag abgeschlossen, den wir gemeinsam realisieren. Vor drei Jahren haben wir das 25-jährige Bestehen dieser Partnerschaft begangen, im Jahr 2024 wollen wir das 30-jährige Bestehen hier in Schlesien und in Thüringen feiern. Dieses Jubiläum wollen wir ordentlich vorbereiten, denn wir wollen nicht nur das Programm für die ältere Generation gestalten, sondern auch die Jugend animieren. Wir wollen auch die Vertreibung thematisieren, zeigen, dass es etwas Schlimmes ist. Es ist ein Verbrechen, jemandem die Heimat zu nehmen."

Zwei Organisationen, denen die Menschen am Herzen liegen, leisten gemeinsam viel Gutes.

All diese Themen wurden bei dem Besuch in Oberschlesien besprochen. Egon Primas erwähnte auch, dass die Zusammenarbeit zwischen dem Bund der Vertriebenen und dem VdG immer gut funktioniere. Was der Politiker aber bedauert, ist die Unterstützung von beiden Regierungen, hier und in Deutschland, denn seiner Meinung nach könnte diese besser sein.

Die Delegation aus Deutschland hat die Anwesenheit in Oberschlesien gut genutzt; neben wichtigen Gesprächen haben sie auch an mehreren Kulturveranstaltungen teilgenommen. Oberschlesien liegt ihnen am Herzen, konnte man von vielen hören. „Mir liegt Schlesien sehr am Herzen, ich bin hier mehrmals im Jahr. Ich will, dass es den hier verbliebenen Deutschen einigermaßen gut geht. Wir unterstützen, wie es nur geht; wir haben zum Beispiel geholfen, hier sechs Eichendorffschulen zu erschaffen, in Cosel-Rogau haben wir auch geholfen, die Goetheschule zu eröffnen. Die Lehrer der Schule haben Fortbildungen in Thüringen gemacht. Wir kennen die jetzigen Probleme, mit der Streichung der Unterrichtsstunden, wir wollen auch dabei helfen", erläuterte Horst Jüngling, der Landesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. / Landesverband Thüringen und Mitglied beim Bund der Vertriebenen.

Die langjährige Partnerschaft zwischen den zwei Organisationen wird von beiden Seiten gepflegt und geschätzt. So kann man davon ausgehen, dass weitere Jubiläen und neue Initiativen folgen werden.

Monika Plura

Volkstrauertag: Die deutsche Minderheit betet für die Kriegsopfer

Die Opfer dürfen nicht vergessen werden

„Wir haben uns heute hier versammelt, um an die Menschen, die im Krieg und durch Gewaltherrschaft starben, zu erinnern. An diejenigen, die als Soldaten aus unserem Ort, aus Schlesien, gefallen sind und deren Namen auf dem Ehrenmal, vor dem wir gleich Blumen niederlegen, verzeichnet sind".

Eugeniusz Nagel hielt eine herzergreifende Rede am Soldatenfriedhof in Laurahütte.

Gedenkkränze wurden niedergelegt, Grablichter angezündet, man betete gemeinsam für die Opfer der Kriege.

Fotos: DFK Kattowitz

Mit diesen Worten eröffnete der Vizevorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien, Eugeniusz Nagel, die Gedenkveranstaltung am Soldatenfriedhof in Laurahütte am diesjährigen Volkstrauertag.

Viele Menschen aus den Strukturen der deutschen Minderheit versammelten sich am Soldatenfriedhof, um gemeinsam an die Verstorbenen zu erinnern, für sie zu beten und um das Gedenken an die tragische Zeit zu erhalten.

Der Volkstrauertag ist in Deutschland ein staatlicher Gedenktag und gehört zu den sogenannten stillen Tagen. Eine Zeremonie im Deutschen Bundestag erinnert an die Opfer von Gewalt und Krieg aller Nationen. Der Volkstrauertag wird in Deutschland zwei Sonntage vor dem ersten Adventssonntag begangen, auch in Schlesien wird dieser Tag würdig zelebriert. Viele DFK-Mitglieder verloren ihre Familienmitglieder im Krieg, der Volkstrauertag ist daher für sie sehr wichtig. So werden viele kleine Gedenkveranstaltungen in den Ortschaften organsiert, wo sich immer noch Soldatengräber befinden oder Gräber der zivilen Opfer des Krieges. Die Hauptveranstaltung findet aber jährlich in Laurahütte statt. „Für die unter uns, die selbst noch Angehörige im Krieg verloren haben, ist dieser Tag besonders wichtig und besonders traurig", sagte während der Gedenkveranstaltung Eugeniusz Nagel und erläuterte: „Am Volkstrauertag trauern einzelne Menschen, Angehörige eines Volkes, es trauern Menschen, nicht der Staat. Der Volkstrauertag ist nicht nur ein Staatstrauertag, sondern ein Tag der gemeinsamen Trauer der Menschen. Für diese Trauer bedarf es keiner direkten Verwandtschaft mit denen, die gestorben sind. Dieser Tag erinnert uns, die wir heute hier leben, an das Leid und an den Tod der Menschen vor über siebzig Jahren. Die Zeit des Ersten und Zweiten Weltkriegs, der NS-Diktatur und die Zeit nach dem Kriegsende war so grausam und dadurch so prägend für unser Land, für die Menschheit, dass wir uns erinnern müssen!"

Diese Meinung teilten viele der Versammelten am Soldatenfriedhof, denn ihre Anwesenheit begründeten sie nicht nur mit der Tatsache des gemeinsamen Gebets für die Verstorebnen, sondern auch mit der Notwendigkeit das Gedenken an diese Fakten, an diese Opfer aufrecht zu erhalten. Denn tot ist nur, wer vergessen wird und diese Opfer dürfen nicht vergessen werden, damit sich diese schreckliche Geschichte niemals wiederholen kann.

„Unsere Trauer um die Toten von damals mahnt uns, für die Lebenden zu sorgen."

Obwohl niemand will, dass sich die Geschichte wiederholt, passiert es doch, denn welches schreckliche Ausmaß der Krieg hat, sieht man gerade in der Ukraine. Auch Eugeniusz Nagel sprach über die Opfer dieses Krieges: „Die Tatsache, dass im letzten Jahr viele Menschen zu uns gekommen sind, die vor Krieg und Terror fliehen mussten, vergegenwärtigt uns den Schmerz und das Leid, das Krieg und Diktatur über die Menschen bringen. Wir sehen, wie die Menschen an ihrem Schicksal zu tragen haben. Wir denken an die Menschen, die auf der Flucht sterben. Wir denken an die Kinder, die von ihren Familien getrennt und zu Waisen wurden. Wir merken, dass die Erinnerung an das vergangene Leid und die Trauer unsere Herzen offener werden lässt für die Menschen, die heute Familienangehörige verloren haben und unsere Hilfe brauchen. Unsere Trauer um die Toten von damals mahnt uns, für die Lebenden zu sorgen."

Obwohl die Worte über die schreckliche Situation der heutigen Opfer und derer der zwei Weltkriege nur schwer positiv in die Zukunft schauen lässt, wurde während der Gedenkfeierlichkeiten betont, dass man im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern leben muss, dass jeder für den Frieden unter den Menschen, zu Hause, aber rauch in der ganzen Welt, Verantwortung übernehmen muss, dafür wurde gemeinsam gebetet.

Monika Plura

OBERSCHLESISCHE STIMME
Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor, Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.
Abonnement:
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl" zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme" und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2022 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.

Die Veröffentlichung gibt nur die Ansichten des/der Autor(en) wieder und kann nicht mit der offiziellen Position des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden.
Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.